

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 8 (1948-1949)
Heft: 6

Nachruf: Johannes Bartholome Gartmann
Autor: Br.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TOTENTAFEL

Johannes Bartholome Gartmann

Am 14. Juni ist unerwartet unser lieber ehemaliger Lehrer und Kollege Professor Johannes Bartholome Gartmann gestorben. Er hatte sich zu Anfang des Monats einer an sich ungefährlichen Operation unterzogen, die ihn von manches Jahr ertragenen Beschwerden befreien sollte. Schon auf dem Wege der Genesung, wurde einer Komplikation wegen noch ein zweiter Eingriff notwendig. Dieser Beanspruchung war sein Körper nicht mehr gewachsen. Am letzten Schultag hatten wir ihn guten Mutes angetroffen, und schon wenige Tage später erreichte uns die überraschende und schmerzliche Nachricht von seinem Hinschied.

Im Juni 1948, ein Jahr vor seinem Tode, ist Professor Gartmann vom Schuldienst an der Kantonschule altershalber zurückgetreten. Er hat den Abschied vom Lehramt eher schwer genommen und dem zu erwartenden Feierabend mit nicht ganz frohem Herzen entgegengesehen. Ihm war die plötzliche Entlastung von der beruflichen Arbeit nicht die Erfüllung lang gehegter Wünsche.

Johannes Bartholome Gartmann ist am 1. Oktober 1882 als Bürger von Kästris in St. Moritz geboren worden. Als Knäblein schon war er Doppelwaise und kam nun zu einer Base nach Klosters, der er sehr anhänglich und zeitlebens dankbar war. Im kleinen braunen Prätigauerhaus «an der Brücke» hat er viele seiner spätern Ferientage zugebracht. Klosters ist ihm zur eigentlichen Heimat geworden. Als Sechzehnjähriger trat er ins Lehrerseminar zu Chur ein, wo Seminardirektor P. Conrad und die Professoren A. Florin, Chr. Tarnuzzer und Fr. Pieth den begabten und sehr strebsamen Schüler förderten und stark beeinflußten. Er hat diese seine Hauptlehrer immer hoch in Ehren gehalten. Nach wenigen Jahren der Praxis in Davos-Frauenkirch und Ilanz wurde Joh. B. Gartmann 1904 als Übungslehrer und Methodiklehrer für das Seminar nach Chur gewählt. Er hat noch einige Jahre im Nikolai, nachher in der Schneiderzunft an der Kirchgasse und endlich auch noch im neuen

Gebäude der Übungsschule am Hofgraben seine «Musterschule» mit vorbildlichem Fleiß und großem Geschick geleitet. Als Übungslehrer und später viele Jahre lang als Seminarlehrer hat er am Hofgraben auch die Seminaristen in Hobelbankarbeiten und ins Modellieren eingeführt. Eine außerordentliche Arbeitslast war ihm zu tragen aufgegeben. Wir haben ihn aber nie klagen gehört. Er tat die Arbeit freudig und mit der Hingabe des zum schweren Amt Berufenen. Die Wahl zum Deutsch- und Rechenlehrer an der Kantonsschule war ihm Anlaß zum Besuch der Universität Zürich, wo er bei den Professoren Frey, Ermatinger und Bachmann 1916/17 Vorlesungen und Seminarübungen besuchte. Aus dieser Zeit vor allem mag seine Vorliebe für Sammeln und Vergleichen mundartlichen Sprachgutes stammen. Professor Bachmann wußte ihn für die Mitarbeit am schweizerdeutschen Idiotikon zu interessieren. Joh. B. Gartmann hat auch in zahlreichen Vorträgen und kleineren Arbeiten seine volks- und sprachkundlichen Studien ausgewertet. Er war eine kernige Natur. Seine Herkunft und seine Verbundenheit mit dem Bauernleben hat er nie verleugnet, die Klosterser Mundart urchig und mit großer Bildhaftigkeit gesprochen. Gerne hat er Erinnerungen aus den Tagen der Hirtenschaft aufgefrischt, und immer wieder zog es ihn in die Klosterser Alpen. Vor mehr als vierzig Jahren war es, daß er den Verfasser dieses Nachrufes, der damals ein Schülerlein war, durch diese Alpen zum Silvrettagletscher geführt und in ihm die Liebe zu den Bergen geweckt hat.

Einunddreißig Jahre war Professor Gartmann Deutsch- und Rechnungslehrer an der Kantonsschule, die letzten 15 Jahre ausschließlich an Seminarklassen. Sein stetig und gleichmäßig fortschreitender, jedem Sprunghaften abholder Unterricht kam besonders auch bei seinen romanisch sprechenden Schülern zugute. Wenn wir immer wieder mit Verwunderung feststellen, wie gewandt und treffend sich ehemalige, romanische sprechende Zöglinge des Seminars im Gespräch, in Diskussionen und Vorträgen ausdrücken können, so hat auch Professor Gartmann daran ein unbestrittenes Verdienst. Seine Lehrfreudigkeit und seine Lehrbegabung standen über jedem Zweifel. Sein Verhältnis zu den Schülern war auf aufrichtiges Wohlwollen gegründet. Mancher verdankte seiner Fürsprache eine mildere Beurteilung durch die gestrenge Lehrerkonferenz.

Die bündnerische Frauenschule hat Professor Gartmann als anregenden Lehrer für Bürger- und Gesetzeskunde sowie Rechnen in den Kursen der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen schätzen gelernt. Im Vorstand der Evangelischen Kirchgemeinde Chur hat er viele Jahre als Präsident gewirkt. Nicht nur das Amt, auch seine

Veranlagung war es, die ihn hier recht oft zum Vermittler zwischen gegensätzlichen Auffassungen hat werden lassen.

Die Problematik des Lebens hat Joh. B. Gartmann nicht stark beunruhigt, ihn nicht unsicher gemacht. Von den unvermeidlichen Widerwärtigkeiten des Lebens hat er sich im Kreis seiner Gattin und Kinder, in einem vorbildlich harmonischen Familienleben immer wieder erholt und neue Arbeitslust und Kraft gewonnen. Hunderte von Bündner Lehrern werden Professor Johannes Bartholome Gartmann als ihrem Seminarlehrer ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren und darüber hinaus die ganze Lehrerschaft für seine Arbeit zum Wohl der Volksschule. Br.

Peter Spinatsch

An einem recht launischen Apriltag letzten Jahres, da Winter und Frühling in unserem Hochtale um des Herrschers Recht noch wacker in Fehde standen, trugen aller drei Kirchen Glocken der behäbigen Gemeinde Savognin die Kunde vom Talgrunde zur Alptrift empor, daß Lehrer Peter Spinatsch, der treubesorgte Familienvater, der pflichtbewußte Lehrer und Erzieher, der begeisterte Sänger und vieljährige Chordirigent und Organist, der wohlmeinende Freund und charakterfeste Bürger nun ausgerungen habe und in die große Armee eingereiht worden sei. Und vor den Augen unseres biedern Talvolkes erstand nochmals das markante Bild des hochgeschossenen, schultermächtigen Sursetters. Noch mehr: Peter Spinatsch war auf seinem gesamten, soliden Bildungsgange sicherlich auch eine gute Erziehung beschieden; doch der wohlthuende Widerschein einer erbauenden Familienerziehung stand aber noch heller und klarer vor uns. Echte Religiosität, ausdauernde Arbeitsamkeit, vorbildliche Einfachheit, gepaart mit angemessener Sparsamkeit und verborgenem Wohltun: das alles war Familientradition und das waren wegweisende Sonnenblicke, die unseres Freundes Spinatsch gesamtes Privat- und Lehrerwirken überstrahlten; das waren aber auch die Grundpfeiler, die Spinatschs soliden Familienbau stützten und die ihn im Verborgenen so manches Scherflein zum Wohlergehen von Berufskollegen und Berufsorganisation herbeitragen hießen. Darum:

Wonne Deiner Seele,

Friede Deinem Staube!

— i.